Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Band: 89 (1991)

Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

den zweiten aber steuern. Vorschlag: Warum könnte die Universitätsleitung nicht eine halbe oder eine ganze Universitätsmillion bereitstellen, die jährlich für ein oder zwei gute interdisziplinäre Projekte unter ihrer Leitung, mit Beizug von Expertenwissen, vergeben würde. Der Impuls wäre gewaltig, und wer weiss, vielleicht wäre das Parlament sogar bereit, diesen Zusatzbatzen für einen Zweck zu bewilligen, der die nötige Unruhe und Anstrengung in und zwischen den Fakultäten schaffen würde.

Wissenschaft und Medien:

Die Herrschaft der Massenmedien ist zum Teil deshalb möglich, weil sie immer mehr Katastrophenereignisse anbietet und immer mehr Katastrophenfaszination schafft. Die Wissenschaft muss sich hüten, im Blick auf globale Umweltkrisen diese Stimmung mit simplifizierenden Aussagen zu schüren. Im Gegenteil, wir haben auf die Komplexität und Unsicherheiten hinzuweisen, und vor allem immer wieder zu versuchen, die Mechanismen mit all ihren möglichen und ihren unvorhersehbaren Wirkungen zu erklären. Allein dieses Prozessverständnis schafft die Vertrauensbasis, die nötigenfalls auch Fehlbeurteilungen verkraften kann. Eine solche «Anti-Blick-Erziehung» gehört zu unserer Verantwortung, sonst werden unsere Aussagen und Ergebnisse bald einmal auch zum täglichen Informationsstil gehören.

Wissenschaft und Politik:

So zwiespältig dieses Verhältnis auch sein mag, die Unsicherheit über die zukünftige Entwicklung und vor allem die Notwendigkeit, politische Entscheide vor einem eindeutig belegten Sachverhalt zu fällen, werden zu einer noch stärkeren Verbindung von Wissenschaft und Politik führen. Eine rationale Umweltpolitik sollte sich deshalb nicht in parteipolitische Kontroversen verlieren, sondern an einer ökologischen Herausforderung ganz anderer Dimensionen orientieren. Ungeduld ist am Platz, aber wir dürfen die Grenzen des momentan Machbaren trotzdem nicht aus den Augen verlieren (Schiesser, 1990).

Umweltprobleme: Geschichte, Ethik, Freiheit:

Die wichtigste Lehre der Geschichte ist die, dass die Menschen nicht sehr viel aus der Geschichte lernen. Aber heute müssen wir uns ernsthaft fragen, ob die Geschichte der Menschheit je mit so globalen Fragen konfrontiert war und ob die Geschichte der Zukunft nicht ein grenzüberschreitendes Neuland betritt. Die Kenntnisse über mögliche Bedrohungen werden immer deutlicher, Lösungen zeichnen sich aber erst in Konturen ab. Betont wird überall die Notwendigkeit einer neuen Ethik und einer neuen Verantwortung, die sich aber nur an vergangenen Strukturen und Prozessen orientieren kann. Die entscheidende Frage aber wird sein: Ist die Freiheit zur Selbstzerstörung überhaupt noch Freiheit?

Ökologische Utopie und ökologisch-ökonomische Realität:

Überall auf der Welt besteht ein Konflikt zwischen den menschlichen Gesellschaften und der Natur: Wir wollen sie nutzen, ohne von ihr abhängig zu sein! Es ist die Erfahrung dieser Unvereinbarkeit der beiden Ziele, die uns heute von der lokalen bis zur globalen Ebene vor neue Probleme stellt. Wir reagieren in unserem Verhalten nur, wenn wir einen Nutzen sehen oder wenn wir Strafen zu gewärtigen haben. Wirtschaftliche Anreize und rechtliche Sanktionen sind im Verbund mit dem Verursacherprinzip so zu entwickeln, dass sie in einer Demokratie realisierbar und vollziehbar sind, vielleicht durch ihre Wirksamkeit sogar einen Wertewandel unterstützen. In diesem Sinne sind Wirtschaft und Recht in gegenseitiger Abwägung zu neuen Vorschlägen und Lösungen herausgefordert.

Entscheidungsprozesse und Prioritäten:

Wir sind uns gewohnt, in Tagen, Wochen, Monaten oder höchstens Jahren zu denken und zu handeln. Betrachten wir aber Abbildung 8, dann wird uns klar, dass die höchste Dringlichkeit nicht den kurzzeitigen, sondern den langzeitigen und vor allem den irreversiblen Prozessen gehören müsste. Verschmutzungen von Böden, Luft und Wasser brauchen Jahrzehnte bis zur Regeneration, Böden sogar Jahrhunderte. Klimaveränderungen schliesslich können noch längerdauernde Wirkungen haben und die Vernichtung der Artenvielfalt ist überhaupt nicht mehr gutzumachen. Rufen diese Überlegungen nicht nach neuen Dringlichkeiten in unseren persönlichen und politischen Entscheidungsprozessen?

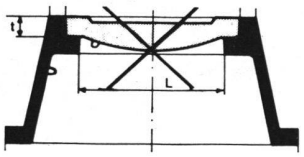
Adresse des Verfassers:
Prof. Bruno Messerli
Geographisches Institut Universität Bern
Hallerstrasse 12
CH-3012 Bern

Mehr Sicherheit im Strassenverkehr mit

Chrétien-Polygonkappen

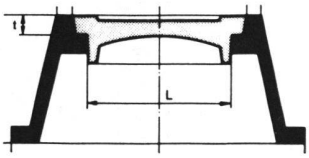
GUSS seit **1883**

Bisher:



Deckel nur eingelegt

Verbesserte Ausführung:



Deckel geführt

Chrétien & Co.
Eisen- und Metallguss
4410 Liestal

Tel. 061 / 921 56 56